



Neues aus der Riesnatur 7/2021

Aufwertung von Feuchtbereichen in Abbaustellen

Das derzeit laufende „Abbaustellenprojekt“ der Heide-Allianz Donau-Ries „Abbaustellen im Landkreis Donau-Ries – von Wunden in der Landschaft zu Naturparadiesen“, das in Kooperation mit dem Geopark Ries umgesetzt wird, beschäftigt sich u.a. mit Gewässern und Feuchtbereichen in Abbaustellen und damit auch um den Amphibienschutz.

Unsere beiden Vereine finanzieren in diesem vom Bay. Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glücksspirale geförderten Projekt die Maßnahmen, die überwiegend den Erhalt von Amphibien-Habitaten zum Inhalt haben.

In den letzten Wochen wurden einige wichtige Vorhaben umgesetzt:

Verlandete und durch Schlammablagerungen entwertete Tümpel und Feuchtbereiche in den ehemaligen Suevit-Steinbrüchen bei Amerdingen und bei Bollstadt wurden freigeräumt und vertieft. Weiterhin wurden ein kleinerer Tümpel im Geotop Langenmühle im Mauchtal bei Maihingen entlandet und zugesetzte frühere Fischteiche in der ehemaligen Sandgrube beim Kronhof für Amphibien wieder attraktiv gestaltet. In den zurückliegenden Monaten fanden auch Maßnahmen für bedrohte Amphibienarten in einem Steinbruch bei Bühl und für Gelbbauchunken im ehemaligen Steinbruch Fuchsloch bei Holheim statt.



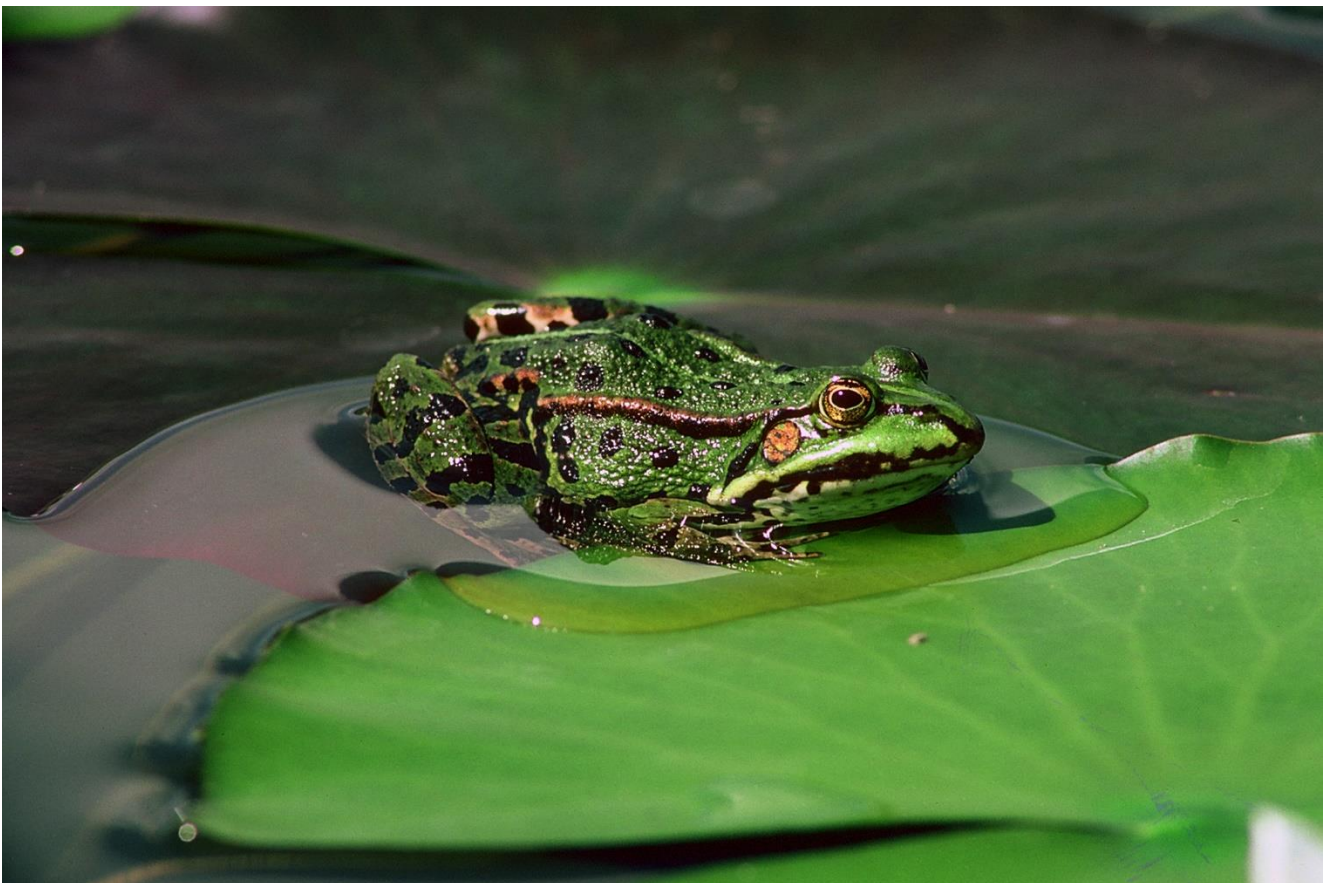
Gewässergestaltung im Steinbruch bei Bollstadt

Foto: Kurt Kroepelin



Entlandeter Tümpel im Geotop Langenmühle bei Maihingen

Foto: Martin und Karin Weiß



Grünfrosch

Foto: Helmut Partsch

Gewählt – Wiedehopf: Vogel des Jahres 2022

Durch eine Wahl im Internet, an der sich Zehntausende von Naturinteressierten beteiligt haben, wurde der Wiedehopf vom NABU (Naturschutzbund Deutschland) und dem LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern) zum Vogel des Jahres 2022 gekürt.

Mit dem Wiedehopf wurde eine Vogelart gewählt, die bis vor kurzem im Landkreis als ausgestorben galt. Erst 2020 konnte nach vielen Jahrzehnten eine erfolgreiche Brut im Landkreis Donau-Ries entdeckt werden. Auch gab es in den letzten Jahren vermehrt Einzelsichtungen auf dem Frühjahrsdurchzug im Bereich des südlichen Riesrandes. Leider hat die nasskalte Witterung des Jahres 2021 diese positive Entwicklung vorerst gestoppt.

Vielleicht hat der eine oder andere einen Wiedehopf schon im Urlaub in Spanien oder der Türkei gesehen. Ein Zeichen, dass die Art nicht als scheu einzuschätzen ist. Die entscheidenden Faktoren für eine Wiedehopf-Ansiedlung sind erreichbare Nahrung und mögliche Brutplätze.



Wiedehopf mit erbeutetem Insekt

Foto: Helmut Partsch

Der etwa taubengroße Wiedehopf mit der markanten Federhaube ist ein Höhlenbrüter. Entsprechend große Höhlen zu finden, ist für den Vogel nicht einfach. Größere Mauerschäden, ausgefaulte Baumhöhlen oder sogar eine Lücke in einem Holzstapel und zuletzt auch aufgehängte künstliche Bruthöhlen können ihm bei der Wohnungssuche helfen. Gleichzeitig muss auch die Umgebung Nahrung liefern. Große Insekten, die er per Fuß in der Bodenvegetation aufscheucht, jagt und fängt oder Würmer, die er mit seinem langen Schnabel im Erdreich findet, sind seine beliebteste Nahrung. Bei seiner Jagd geht er auch taktisch vor, er hebt mit seinem kräftigen Schnabel kleine Steine oder Blätter hoch und sucht nach darunter versteckten Beutetieren. Offene, strukturreiche Flächen in seiner Wohnnähe sind äußerst wichtig. Kurzrasige Flächen, stark beweidete Heiden, offene Parkanlagen mit alten Bäumen sind seine Lieblingsumgebungen.

Der Wiedehopf kommt in Europa von Spanien bis nach Russland zum Baikalsee vor, wobei große Verbreitungslücken in Süddeutschland, den Benelux Staaten und den Küstenregionen von Ost- und Nordsee bestehen. Der Bestand ist überall mehr oder weniger rückläufig. Dies ist sicherlich mit einem Mangel an entsprechenden Insekten, wie Käfer, Schmetterlingsraupen, Heuschrecken oder Grillen zu erklären.

Der Wiedehopf ist auf Grund vieler besonderer Kennzeichen wie Federhaube, langem Schnabel, schwarzweißen Flügeln, und hupenden Rufen unverwechselbar. Er führt eine Saisonehe, wobei in Mitteleuropa nur eine Jahresbrut durchgeführt wird. Die Gelege sind sehr variabel in ihrer Größe und können 4-10 Eier beinhalten. Er ist ein Zugvogel, der südlich der Sahara überwintert und hat dabei alle Gefahren, die auf diesem gefährlichen Weg warten wie Jagd, Stürme und Trockenheit, zu erdulden.

Um die Ansiedlung des Wiedehopfs im Landkreis zu fördern, hat die Biodiversitätsbeauftragte am Landratsamt eine Initiative zum Aufhängen von großen, für den Wiedehopf tauglichen Bruthöhlen gestartet. In Zusammenarbeit mit unseren beiden Rieser Naturschutzvereinen konnten etliche Kästen in geeigneten Lebensräumen installiert werden.

Mit dem Wiedehopf wurde eine Art zum Vogel des Jahres gewählt, die vielleicht zu den Gewinnern des Klimawandels werden könnte. Voraussetzung hierfür ist aber eine reich strukturierte Landschaft und eine nicht zu intensive Nutzung, die Nahrung und Brutmöglichkeiten bietet. Er ist somit Botschafter für eine naturnahe Landschaft, die vielen Arten nützt.

*Wir wünschen den Leserinnen und Lesern unseres Newsletters
Frohe Weihnachten und alles Gute für das Jahr 2022!
Bleiben Sie gesund!*



Blick vom Wemdinger Ried an den westlichen Riesrand mit dem schneebedeckten Blasienberg und dem Ipf.

Foto: Erich Rieder